

**Vorlage:
Argumente**

Welche Argumente können wir nutzen, um Verwaltung und Politik von unserem Vorhaben zu überzeugen?

Schultoiletten sind ein Thema, das die Gesundheit der Schüler*innen betrifft

Die Studie der GTO in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit zeigt deutlich: Viele Schüler*innen meiden den Toilettengang in der Schule. Sie trinken und essen weniger, um nicht auf die Toilette zu müssen.

Das hat gravierende gesundheitliche Folgen, zum Beispiel:

- Kopfschmerzen und Konzentrationsprobleme
- Harnwegs- und Blasenprobleme
- Bauchschmerzen und allgemeines Unwohlsein

Gesundheitsschutz ist keine freiwillige Zusatzleistung, sondern eine grundlegende Aufgabe der öffentlichen Hand. Hier nicht zu handeln, bedeutet, bekannte Risiken bewusst in Kauf zu nehmen.

Der Lern- und Bildungserfolg ist auch abhängig von Schultoiletten

Wer Schmerzen hat, sich unwohl fühlt oder Angst vor dem Toilettengang hat, kann sich nicht gut auf den Unterricht konzentrieren. Schlechte Toiletten wirken sich damit direkt auf

das Lernen und das schulische Wohlbefinden aus.

Gute Schultoiletten sind keine „Nebensache“, sondern zentral für ein förderndes Lern- und Lebensumfeld in der Schule, genauso wie Klassenräume, Pausenhöfe oder Mensen.

Prävention ist günstiger als Reparatur

Unattraktive, ungepflegte Toiletten erhöhen nachweislich das Risiko von:

- Vandalismus
- Verschmutzung
- höheren Reinigungs- und Reparaturkosten

Partizipative Maßnahmen wie z. B. Gestaltungsprojekte oder gemeinsam entwickelte Vereinbarungen stärken hingegen die Identifikation der Schüler*innen mit „ihren“ Toiletten. Das senkt langfristig Kosten und entlastet Hausmeister*innen und Reinigungsdienste.

Schülerbeteiligung ist pädagogisch erwünscht und rechtlich verankert

Beteiligung von Schüler*innen ist ein zentrales Ziel schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Wenn Schulen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Lösungen entwickeln, werden gestärkt:

- Verantwortungsbewusstsein
- demokratische Handlungskompetenz
- Rücksicht und Mitverantwortung

Toilettenprojekte sind dafür besonders gut geeignet. Sie betreffen den direkten Alltag der Schüler*innen. Sie beeinflussen das Wohlbefinden und sie sind der Ort, welcher die Schüler*innen am persönlichsten berührt im gesamten Schulgebäude.

Kleine Maßnahmen können große Wirkung haben

Nicht jede Verbesserung kostet viel Geld:

- einfache gestalterische Elemente
- Beteiligungsformate
- klare Zuständigkeiten
- wertschätzende Signale („Ihr seid uns wichtig“)

Wenn selbst solche Maßnahmen untersagt werden, entsteht bei Schüler*innen der Eindruck, dass ihre Bedürfnisse nicht ernst genommen werden, mit negativen Folgen für Motivation und Schulklima.

Kommunen tragen Verantwortung für gute Rahmenbedingungen

Schulen können Ideen entwickeln und Engagement zeigen. Sie sind aber auf die Unterstützung des Schulträgers angewiesen. Kommunen sind verantwortlich dafür, dass Schulen ihre Aufgaben erfüllen können und dazu gehören auch sichere, saubere und nutzbare Toiletten.

Die Frage ist daher nicht, ob gehandelt werden sollte, sondern wie Schule und Schulträger gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln können.